

309-317). — S. 7 müssen die Patčark' in das 9. Jh. gesetzt werden (vergl. P. Ant'abyan in Banber Matenadarani 10 (1971) 118). — S. 6 sollte man noch die Zitate bei Johannes von Jerusalem anführen (vergl. Muséon 86 (1973) 291). — In der kurzen Skizze über die armenische Geschichte wird (S. 113) ein Konzil von Aschtischat aufgeführt, das bei Mxit'areanc' (Vagharschapat 1874) und dann bei Simon Weber (1903) und bei Fliche et Martin (1948) erwähnt wird, dessen Tatsächlichkeit schon von M. Ormanian (Azgapatum 1 (1912) Sp. 313) bestritten wurde und das bei K. Sarkisseean (1965) nicht mehr aufgeführt wird. Doch tun diese Nebensächlichkeiten der gediegenen Arbeit keinen Abbruch.

Michel van Esbroeck

Basilio Talatinian, *Il Monofisismo nella Chiesa Armena. Storia e Dottrina*, Franciscan Printing Press, Jerusalem 1980, 122 S. (= Studium Biblicum Franciscanum, Analecta 14).

Der in gedrängter Kürze geschriebene Traktat von B. Talatinian widmet der Geschichte nur wenig Raum (S. 11-46), bedeutend mehr aber der Christologie der sogenannten monophysitischen armenischen Schriftsteller (S. 47-87). Die Zusammenfassung am Ende des Buches (S. 87-106) zeigt die weitgehende Übereinstimmung der armenischen mit der katholischen Christologie und ermöglicht einen zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft. Eine Reihe von 38 im Anhang (S. 107-118) im armenischen Originaltext veröffentlichten dogmatischen Texten bietet dem Leser eine gute Gelegenheit, den Standpunkt der armenischen Kirche in der Christologie genauer zu bestimmen. Unter den weniger bekannten hier angeführten Autoren findet man den interessanten Erzbischof Jakob Nalian von Konstantinopel (18. Jh.), der 17 Unterscheidungen zwischen den Begriffen »Natur« und »Person« aufzählt (S. 85f). Auch Malachia Ormanians Christologie ist sorgfältig wiedergegeben (S. 75-76). Die geschichtlichen Angaben sind mitunter veraltet: das 2. Konzil von Dwin ist auf den 21. März 555 anzusetzen, während Talatinian (S. 32) nach Dulaurier (1855) dafür 551 angibt; S. 25 wird die Verurteilung des Konzils von Chalkedon fälschlich schon mit dem Henotikon zusammengeworfen. Im übrigen ist die Darstellung zutreffend und durch die Aussagen vieler Autoren belegt. Bei dem knappen Umfang mußte sich Talatinian auf die dogmatische Darstellung der Christologie beschränken, ohne noch auf die Auswirkungen in der Liturgie einzugehen. Talatinian ist es gelungen, die dogmatischen Beziehungen zwischen der armenischen und der katholischen Christologie knapp und zutreffend zu beschreiben.

Michel van Esbroeck

Werner Vycichl, *Dictionnaire Étymologique de la Langue Copte*, Leuven, 1983.

Neben dem in den Jahren 1965-1977 erschienenen »Koptischen Handwörterbuch« von W. Westendorf und dem 1976 herausgegebenen »Coptic Etymological Dictionary« von J. Černý liegt mit dem »Dictionnaire Étymologique de la Langue Copte« von W. Vycichl ein drittes koptisches Wörterbuch mit etymologischer Basis vor, das nach der deutschen und englischen Sprache nun auch die französische berücksichtigt.

Der Bedarf an solchen Nachschlagwerken war in den letzten Jahrzehnten immer ersichtlicher geworden und beruhte auf einer dringend notwendigen Aktualisierung der bis dahin meist verwendeten Standardwerke: dem 1921 erschienenen »Koptischen Handwörterbuch« von W. Spiegelberg und dem 1939 veröffentlichten »Coptic Dictionary« von W.E. Crum.

Zum einen ließen sich auf sprachwissenschaftlicher Ebene (einschließlich der Dialektforschung sowie der Untersuchung von Einflüssen aus und auf Nachbarsprachen) gewaltige Fortschritte verzeichnen, zum anderen hat sich die Materialbasis erheblich erweitert, und das nicht nur durch den so bedeutenden Fund der koptisch-gnostischen Bibliothek von Nag' Hammadi. Die Frage